

NDB-Artikel

Melander (*eigentlich Schwarzmann*), *Dionysius der Ältere* evangelischer Theologe, * um 1486 Ulm, † 10.7.1561 Kassel.

Genealogie

• Frankfurt/M. 1537 Gertrud N. N., *Wwed.* Conrad Meyer;
2 S, 1 T, u. a. Dionysius d.J. (1539/40-1615), Pfarrer in Oberhone b. Eschwege, Johannes, Kanzleischreiber in K.;
E →Otto M. v. Schwarzen-thai (1571–1640, kath.), Dr. iur., Prof. d. Rechte u. d. Philos. in Herborn, seit 1604 kaiserl. Hofrat, später Appellations- u. Lehnsrat in Prag, Schriftst. (s. ADB 21), Peter, Burggf. in Eschwege.

Leben

M. trat um 1505 in das Ulmer Dominikanerkloster ein und war zunächst als Wanderprädikant in Schwaben, Baden, der Pfalz und im Odenwald (Erbach) tätig. Schon früh schloß er sich der zwinglian.-oberdeutschen Reformation an und nahm Verbindung zu →Zwingli, →Oekolampad, →Bullinger, →Bucer und →Capito auf. Auf Empfehlung des Heidelberger Hofpredigers →Johann Geyling wurde M. am 13.6.1525 in Frankfurt als Prädikant fest angestellt. Von der Bevölkerung unterstützt und vom Rat respektiert, betrieb er 1533, zum Teil gewaltsam, die Suspension der kath. Messe. Streitigkeiten mit den anderen Prädikanten sowie →Luthers Vorwürfe wegen unsittlichen Lebenswandels (u. a. nicht eingehaltene Verlöb-nisse) führten dann zu seiner selbst beantragten Entlassung (14.2.1535). Landgf. →Philipp von Hessen berief ihn 1535 nach Kassel, wo er 1536 Hofprediger, Pfarrer der Freiheiter Gemeinde und Dekan des St. Martinsstifts wurde. Als theologischer und kirchenpolitischer Berater →Philipps nahm er dessen Trauung („Doppelehe“) mit Margarete v. d. Saale am 4.3.1540 in Rotenburg/Fulda vor.

Von →Melanchthon trotz seiner großen Bibliothek als „ineruditus“ bezeichnet, vom Landgrafen aber geschätzt („ob er schon seltzam, so ist er doch ein guter Prediger“), bewahrte M. seine theologische Position, wenn er auch 1556 seine Übereinstimmung mit der Confessio Augustana ausdrücklich erklärte. Weder Theologe noch Kirchenpolitiker von großem Format, hat er dennoch in seinem Wirkungskreis eine gewisse Bedeutung erreicht.

Literatur

ADB 21;
Strieder VIII, S. 403 ff.;
K. Dienst, *Gesch. d. Luth. Gottesdienstes d. Freien Reichsstadt Frankfurt/M.*, Diss. Mainz 1955 (*ungedr.*);
O. Hütteroth, *Die althess. Pfarrer d. Ref.zeit*, 1966, S. 221 ff.;

K. M. Sauer, D. M. d. Ä., Leben u. Briefe, in: Jb. d. hess. kirchengeschichtl. Vereinigung 29, 1978, S. 1-36;
LThK².

Portraits

A. Noack, Das Marburger Rel.gespräch, Lith. mit Erklärung d. Namen d. Dargestellten (Univ.bibl. Marburg, Sonderbestand), Abb. in: Ebernburg-Hh. 13/14, 1979/80.

Autor

Karl Dienst

Empfohlene Zitierweise

Dienst, Karl, „Melander, Dionysius“, in: Neue Deutsche Biographie 17 (1994), S. 1 [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd124598765.html>

ADB-Artikel

Melander: *Dionys* und *Otho M.*, Vater und Sohn, Gelehrte und Schriftsteller des 16. Jahrhunderts. Nach Goedeke soll der eigentliche Name *Holzapfel* sein. Ueber Dionys fehlen nähere Angaben gänzlich: nach Goedeke soll er bereits an den Geschichten gesammelt haben, welche sein Sohn später veröffentlichte. Otho ist 1571 zu Hohne bei Eschwege (also im Hessischen) geboren, wo er auch seine Jugend zubrachte. Er studierte, wie sich aus den *Jocoseria* ergibt, in Wittenberg. Später Advocat und juridischer Schriftsteller; auf den Anlaß seiner praktischen Vertretung einer Frau in einem Hexenprocesse ist die „*Resolutio praecipuarum quaestionum criminalis adversus sagas processus, cum refutatione nova tam juridica, quam philosophica purgationis sagarum per aquam frigidam*“ etc. (Lich 1597) zurückzuführen, in welcher er als einer der Vorläufer Spee's gegen die Wasserprobe eifert. Er besaß hochgestellte Gönner und Freunde und soll 1640 als kaiserlicher Hofrath in Böhmen gestorben sein. Für die Litteraturgeschichte ist er durch seine *Jocoseria*, welche von 1600—1626 in verschiedenen Fortsetzungen (zu je 100 in *centuriae*) und Auflagen erschienen und 1605 (Lich) und 1617 (Darmstadt) auch ins Deutsche übersetzt wurden, von Bedeutung. Die von Bebel hundert Jahre früher begründete, durch Luther's Tischreden geadelte und in die höheren Kreise der Gesellschaft überführte Litteratur von Schwänken und Anekdoten in lateinischer Sprache vertritt M. als einer der letzten. Indem er „an die Schwänke und Witzreden von Landsknechten, Meßpfaffen und Handwerkern die geistreichen Sprüche geschichtlich berühmter Männer und entlehnte lateinische Epigramme“ anreicht, zeigt er „den Uebergang vom fingirten Schwank zur geschichtlichen Anekdote, vom Volkswitz und Sprichwort zu dem Apophthegma bestimmter einzelner Personen“. In der zweiten und dritten Centurie (welche ich allein kenne) überwiegt der Ernst über den Spaß. An jede Nummer schließen sich „*collectanea*“, Aussprüche berühmter Männer aller Zeiten, welche sich auf das Thema des vorhergehenden Schwankes beziehen (z. B. über die Trunksucht, über unüberlegtes Handeln etc.). Die Nummern sind nach den Kreisen zusammengestellt, aus welchen sie genommen sind: die akademischen Kreise machen den Anfang; dann die Geistlichen, besonders gefräßige und saulustige Landpfarrer; vieles ist aus dem gerichtlichen Leben entnommen: Verbrechergeschichten, Wucherer u. dgl.; schlechte oder verbrecherische Mägde und Diener; Religionsspötter und wunderbare Rettungen etc. Sage (Rattensänger von Hameln in lateinischen Hexametern von Lucas Lossius; die drei Gesellen und die Bärin; der Pfaff vom Kahlenberg etc.) und Geschichte (Aussprüche und Anekdoten von historisch berühmten Männern) nehmen viel Raum in Anspruch; die Geschichte dominirt geradezu am Schlusse der dritten Centurie. Deutsch ist oft eingeschaltet: der drastische Ausdruck niedriger Personen wird meist deutsch, sogar im Dialecte, wiedergegeben. Vieles ist aus dem Leben des Verfassers, der deshalb besonders gern hessische Geschichten und Anekdoten aus dem gerichtlichen Leben erzählt, genommen. Wo er nicht Erlebtes oder Selbstgeschehenes erzählt, scheint er überhaupt bloß wörtlich zu entlehnen. Als seine Quellen, welche er unter den einzelnen Nummern citirt, nennt er im Allgemeinen die heiligen Bücher, alten Classiker und Schriften der Rechtsgelehrten. — Andere Vertreter des Namens M. erwähnen Koberstein

als Uebersetzer antiker Fabeln am Ende des 17. Jahrhunderts (II5, 293) und B. Mencke. Magnus M. (†1693 als Pastor zu St. Nicolai in Nyköping). Der Name Holzapfel begegnet bei Meusel u. A. häufig.

Literatur

Goedeke, Grundriß I1, 104. Gervinus II4, 302 und III4, 69 Burchardt Mencke, Compendiöses Gelehrtenlexikon (1715), Spalte 1321 (wo seine lateinischen Schriften aufgezählt werden, wahrscheinlich nach Witte, Diarium biographicum, welches Mencke's Quelle war, mir aber augenblicklich nicht zugänglich ist).

Autor

Minor.

Empfohlene Zitierweise

Minor, „Melander, Dionysius“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1885), S. [Onlinefassung]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd124598765.html>

1. Dezember 2020

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
